

Hugo Maria Kellner, Ph.D.  
3240 Iroquois Road  
Caledonia, N.Y. 14423, USA  
27. September 1982

Herrn  
Dr.phil. Eberhard Heller  
D-8000 München-60  
Anna-Dandler-Str. 5/II  
West-Deutschland

Sehr geehrter Herr Dr. Heller !

Ich bestätige bestens dankend den Empfang Ihres Schreibens vom 16.9.82, das hier am 22. September 1982 eintraf.

Zunächst gestatte ich mir, Sie darauf hinzuweisen, dass Ihr Schreiben etwas zu temperamentvoll geraten ist, besonders wenn die Tatsache berücksichtigt wird, dass ich in meinem zweiundachtzigsten Lebensjahre stehe.

Zu Ihrer Unterrichtung teile ich Ihnen mit, dass ich von dem Original meines, an Sie gerichteten Schreibens mehrere Photokopien habe machen lassen und dass ich Ihnen nicht das Original des Schreibens gesandt habe, das noch in meinem Besitze ist, sondern eine Photokopie, weil diese etwas dunkler und deshalb besser lesbar war als das Original Schreiben. Wie Sie aus dieser Erklärung ersehen, habe ich in dieser kaum erwähnenswerten Sache in Ihrem besten Interesse gehandelt.

Von grösserer Wichtigkeit ist Ihre Unterstellung, dass ich in meinem letzten, an Sie gerichteten Schreiben angeblich behauptet habe, dass sich Erzbischof Thuc regelmässig im Münchner Dom aufhalte. Dass diese Unterstellung in dieser Form nicht richtig ist, sehen Sie sofort, wenn Sie den Teil des, in der Mai-1982-Ausgabe der "Einsicht" enthaltenen Aufsatzes des Herrn Dr. Hiller: "Der Fall Barbara", nachlesen, der auf Seite 19 beginnt und lautet:

"d) P. Barbara schreibt:

"... Täglich, nachdem er (Thuc) die alte Messe in seinem Zimmer gelesen hat, begibt er sich in die Kathedrale, um allen Gottesdiensten beizuwohnen." (LETTRE AUX PRÊTRES FIDÈLES, S.2)

Diese Behauptung Barbaras ist nicht wahr! Wahr dagegen ist, dass Mgr. Thuc, allein aus dem Grund, seinem engen, dunklen Zimmer zu entfliehen, sich in die nahegelegene Kathedrale begibt, sich ins Halbdunkel im hinteren Teil der Kirche setzt, um dort abgeschieden sein Brevier zu beten!"

Wie Sie aus dem obigen, Ihrer eigenen Zeitschrift entnommenen Zitat ersehen, behauptet nicht ich, sondern P. Barbara und auch Ihr eigener Freund, Dr. Hiller, dass Erzbischof Thuc gewohnheitsmässig (offenbar täglich) in der Münchner Kathedrale sich aufhält. Wie Sie unter den eben angegebenen Umständen Ihre Behauptung aufrechterhalten wollen, dass Erzbischof Thuc sich noch niemals in der Münchner Kathedrale aufgehalten hat, ist mir nicht recht verständlich. Eine vernünftige Erklärung für diesen Widerspruch besteht darin, anzunehmen, dass Sie nur eine Behauptung Erzbischofs Thuc's wiederholen. Diese Erklärung wird noch dadurch gestützt, dass Sie behaupten, dass er in der Kathedral nicht einmal zu ihrer blossen war, eine Auskunft, die der Erzbischof nur selbst gegeben haben kann. Dass sie nicht den Tatsachen entspricht, wird nicht nur durch die Behauptung P. Barbaras, sondern auch durch die Ihres Freundes Dr. Hiller bewiesen. Das widersinnige Verhalten des Erzbischofs findet ihre einfachste Erklärung mit der Annahme, dass sein Denkvermögen nicht mehr normal ist. Wenn aber dies der Fall ist, so ist dies ein Grund mehr, dass er keine gültige, bischöfliche Tätigkeit mehr ausüben kann. Den andern, kanonischen Grund, aus dem die unlängst von Erzbischof Thuc vollzogenen Bischofsweihen

✓ Besichtigung

ungültig sind, habe ich in meinem letzten Schreiben ausführlich auseinandergesetzt, Sie sind aber in Ihrem Antwortschreiben nicht darauf eingegangen.

Zusammenfassend gestatte ich mir Sie nochmals darauf hinzuweisen, dass nach den, Ihnen gesandten Unterlagen Erzbischof Thuc noch im Jahre 1976 ein Apostat vom wahren katholischen Glauben war, wie seine Anerkennung Pauls VI. als des wahren, katholischen Papstes in der Ihnen gesandten Erklärung Thucs beweist. Ferner hat er offenbar auch nach dieser Erklärung keine Abschwörung seiner apostatischen Geisteshaltung vorgenommen. Und wenn er heute aufgrund einer Aufforderung eine solche Abschwörung unterzeichnen würde, um seiner neuesten Haltung den Anschein der Rechtlichkeit zu geben, könnte sie nicht als gültig angenommen werden, da sein jetziges Gebaren, insbesondere seine Aufenthalt in der Kathedrale des apostatischen Kardinals von München, beweist, dass er geisteskrank ist.

.....

Ich bitte Sie, auch die grösseren Zusammenhänge des Thuc'schen Unternehmens zu beachten. Die "Bischöfe", deren "Weißen" Erzbischof Thuc unlängst eingeleitet hat, haben offensichtlich mit ihm nichts mehr zu tun, ein sehr wahrscheinlicher Hinweis darauf, dass sie ihn nur benutzten um Bischöfe zu werden. Dass ihre Bischofsweißen ungültig sind, ist ihre gerechte Strafe. Ihre Lebensbeschreibungen in der "Einsicht" sind daher irreführend. Interessanterweise hat "Bischof" des Lauriers seine Lebensbeschreibung nicht zur Verfügung gestellt.

In Anbetracht der oben auseinandergesetzten Umstände muss die Erklärung Erzbischof Thucs über das Leerstehen des päpstlichen Stuhles und seine Pflicht für das Fortbestehen der Römisch-katholischen Kirche zu sorgen, als eine ungültige Anmassung bezeichnet werden.

Mit der Bitte, meine Ausführungen ernstlich zu erwägen und aus ihnen die nötigen Folgerungen zu ziehen, verbleibe ich mit allen guten Wünschen für Sie, Ihre Familie und Ihre Münchener geistliche Gemeinde

Ihr

Hugo Maria Kellner